

# DAS VATERLAND.

Belletristisch-commercielle Zeitschrift,

redigirt und herausgegeben

von

Richard Noiffer.

Erster Jahrgang.

Jede Woche erscheinen 3 Nummern, u. zw. Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis für Haag halbjährig 3 fl. 30 kr., ganzjährig 7 fl. Mit Postversendung halbjährig 4 fl. 48 kr., ganzjährig 9 fl. 36 kr.

Alle k. k. Postämter nehmen Bestellungen an. Inserationen werden zu 2 kr. C. M. die gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet. Beiträge werden, außer von bekannten Mitarbeitern, nur franco angenommen.

N<sup>ro</sup> 2.

Haag, Donnerstag den 4. Januar

1844.

Es liebt ja jeder zu betrachten  
Ein zartes, kräft'ges Bild —  
So lernt er, selber sich zu achten,  
So wird er stark und mild. —  
Es fesselt uns ein ew'ges Band  
An's gute, schöne Vaterland —  
D'rum Preis und Ehre seinen Schönen! —  
Ob fremde Thoren sie auch höhnen, —  
Weil sie dem äußern Glitterschein  
Nicht huld'gen — nur dem Geist allein. —

Adrian van der Röntje — der. Vaterlandsbekritteler. — Haag — 1694 —

## Skizzen einiger Zeitgenossen.

Von P. J. B.

Meine Absicht bei Veröffentlichung dieser Zeilen ist keineswegs, jene vollkommene Lebensbeschreibung, wie man sie in vielen Zeitschriften zerstreut, oder in bibliographischen Büchern gesammelt findet, dem Lesekreis des Vaterlandes vorzulegen; ich wünsche nur einzelne eigenthümliche Züge jener unsrer Landsleute wieder zu geben, die sich durch Industrie, Wissenschaft, regen Sinn und Thätigkeit für das Gute und Schöne einen Namen machen oder machten. Es werden hier keine Portraits, in denen man schmeichelt und idealisirt, sondern nur flüchtig hingeworfene Croquis, wie sie der Augenblick empfängt und wiedergibt, aufgestellt. Indem ich das Ausführen Malern von Beruf überlasse, soll dieser Versuch einerseits eine Aufforderung an Alle sein, die durch weitläufigere Kenntnisse befugt sind, Besseres zu bieten; andererseits zum Zweck haben, im Vaterlande jene ausgezeichneten Männer bekannt zu machen, deren Handel und Wandel keinem echten Landsmann gleichgiltig sein soll, noch sein darf.

### I. Ferdinand J. Schmidt.

Diesen biedern Handelsmann lernte ich zufällig in einem unserer besuchtesten Badeorte kennen, als er eben mit seiner Familie eine Lustreise durch einen Theil Ungarns machte. Von Augenblick zu Augenblick fühlte ich mich mehr und mehr zu dem Ehrenmann hingezogen, ohne zu vermuthen, daß unter diesem anspruchslosen Aeußeren, unter dieser einfachen Kleidung und Manier das Mitglied vieler ausländischen Gelehrten-Gesellschaften, der gefeierte Entomolog der Krain zu verehren sei. Herr Schmidt ist ein geborner Dedenburger, der trotz dem, daß er die vaterländische Sprache nur als Knabe von einem Privatlehrer lernte, und schon viele Jahre in Laibach ansässig ist, dennoch selbtfertig, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit mit Vorliebe spricht, und gegen jeden Ungarn besonders zuvorkommend ist. Je mehr ich mit diesem Manne über verschiedene Gegenstände sprach, desto mehr staunte ich über dessen geraden Sinn, über sein richtiges, auf vieljährige Erfahrung, langes Forschen und Nachdenken gegründetes Urtheil; was einem Schulgelehrten desto unwahrscheinlicher dünken wird, indem Hr. Schmidt in seiner Vaterstadt nur

die Normalclassen endigte, dann, sich dem Handelsstande widmend, all sein übriges ausgebreitetes Wissen bloß seinem unermüdeten Fleiße verdankt. Er ist seiner interessanten Selbstbiographie zu Folge ganz Autodidakt, und wenn ich nicht irre, sind es erst zwei Jahre, daß er sich die lateinische Sprache, um sein Lieblingsstudium mit sicherem Erfolg fortsetzen zu können, vollkommen aneignete. Sein gewiß glänzendes Loos, das ihm in völlig unabhängiger Lage gönnt, sich mit Erforschung der Geheimnisse der Natur zu beschäftigen, verdankt er dem mit seltner Treue und weiser Sparsamkeit gepaarten Gewerbsinne, und trotz seines Wohlstandes blieb Schmidt Philosoph, das Wohl seiner Angehörigen durch erprobte Rathschläge und eigenes Beispiel, das Wohl Anderer durch Schrift und That bei jeder Gelegenheit unablässig fördernd. Was er in der Insektenkunde sowohl als glücklicher Sammler, als auch als praktischer Schriftsteller geleistet, wird einst die Literatur-Geschichte seines neuen Vaterlandes der Nachwelt überliefern; was er als nützlicher Bürger für öffentliche, gemeinnützige Anstalten, theils als Gründer und Anreger, theils als rastloser Vorstand leistete, und während seines, neben einer so mäßigen Lebensart noch lang zu fristenden Lebens zu leisten gesonnen ist, wird die Dankbarkeit seiner Mitbürger mit flammenden Lettern in's Herz und Gedächtniß der Nachkommenschaft prägen. Die wenigen, in Gesellschaft dieses edlen Mannes unter belehrenden Gesprächen, deren Hauptgegenstand sein Lieblingsthema »Erziehung« war, verlebten Stunden gehören unter die lehrreichsten, wollte Gott — unter die erfolgreichsten meines Lebens. Versäume kein durch die Krain reisender Ungar, den uneigenmüthigsten Menschenfreund Schmidt auf seiner Villa in Schischka bei Laibach zu besuchen.

### II. Dr. Ch. Andr. Zipser.

Seit Jahren hegte ich den sehnlichsten Wunsch, den Mann, dessen Name bereits ein europäischer geworden, persönlich zu kennen, und je näher ich der schönsten der Bergstädte rückte, desto heftiger wurde mein Verlangen. Am Tage der dritten Versammlung ungrischer Aerzte und Naturforscher, als Morgens in den Straßen Neusohls eine ungewohnte Menschenmenge auf und ab wogte, drängte es mich unwillkürlich in den Comitats-Saal, den Ort der Sitzungen, um vielleicht dort mit meinem Manne zusam-

men zu treffen. Nach Vereitlung dieses Man's eilte ich, denselben in seiner neuen Behausung aufzusuchen, als er mir in der abhängigen Gasse, die vom Comitatssitze zu seiner Wohnung führt, ein Paquet Schriften unterm Arm, eiligen Schrittes entgegen kam. Auch ohne die Orden, welche die Brust des Gelehrten zierten, hätte ich ihn unter Hunderten erkannt; desto unfehlbarer wagte ich beklommen einige verbindende Worte zu stammeln, die sich aber bald in ein vertrauensvolles Gespräch verwandelten, als ich den geraden Mann ohne Prunk und Ziererei in dem Professor fand. Die Bereitwilligkeit, mit der mir Hr. Dr. Zipser alle in den Sälen des Comitats-Hauses aufgestellten Produkte der Natur und Kunst aus der Sohler Gespinnenschaft zeigte, diese ungeschminkte Freundschaft erweckten in mir den stillen Wunsch, durch die kurze Zeit meiner Anwesenheit in Neusehl, so viel nach Umständen thunlich war, in Gesellschaft dieses ausgezeichneten Mannes zuzubringen. Nie werde ich den Eindruck vergessen, den seine Bergrede am Eingange der Tufnaer Knochenhöhle auf mich machte. Da saßen wir im engen Kreise, vom nicht gewohnten Bergsteigen ein wenig müde, auf weichem Moos; hundertjährige Baumstämme, herabgefallene Felsstücke lagen wirr durcheinander, zwischen ihnen eine bunte Schar, vom kleidsamen Uiberrock bis zum elegantesten Frack nuancirt, während noch einige Verspätete mit beschmutzten Kleidern, beladen mit tausendjährigen Thierknochen, aus der dunklen Schlucht hervorkamen. Es herrschte eine feierliche Stille; Aller Augen waren auf den Mann gerichtet, der, auf einem Steinblocke stehend, mit heller, aber bewegter Stimme uns in die geheimnißvollen Umwälzungen der Urwelt einweihete. Der eigenthümlichen Natur in Gottes herrlicher Natur folgte ein donnerndes Lebehoch, das die erschrocknen Wände der sonst so einsamen Bergschlucht den entferntesten Thalgründen verkündeten. Denselben Mann, der mich auf der Berghöhe so zu bewegen verstand, suchte ich Tags darauf in seinem Hause auf, hinter dem sich ein niedliches Gärtchen befindet. Uiberall herrschte auffallende Keuschheit, und jede Spanne, vom Vestibül bis ins Innere der Gemächer, beurkundete: daß der Hausherr mit der lieben Mutter Natur innig verbunden sei. Ich fand eine ausgewählte Gesellschaft Gelehrter, und betrachtete mit Staunen sowohl die Schätze an Mineralien aus allen Welttheilen, mit deren Forschern Dr. Zipser in reger Verbindung ist, als auch die Sammlung seltner Münzen, wie fast aller europäischen Orden, welche vielleicht in ihrer Art die einzige im Vaterlande sein mag. Ich hätte dem Professor, der als einfacher Lehrer mehr that, als oft ganze Institute im Vaterlande verwenden, vor Freunden um den Hals fallen mögen, hätte mich nicht Hochachtung und ein Rückblick auf meine Wenigkeit vom Ausbruch meines Entzückens abgehalten. Und dieser Mann gehört uns; denn er erblickte vor 60 Jahren zu Naab das Tageslicht, und ist gesonnen, wie er es schon mit vielen Anstalten that, auch seiner Vaterstadt einige Tropfen aus dem Meere seiner unerschöpflichen Reichthümer zuzuließen zu lassen, um seinen allenthalben gefeierten Namen auch bei uns zu verewigen.

Gedanken während des Rauchens einer spanischen Stroh=Cigarrite.

Liebe — und Cigarre! wie verschieden und doch wie ähnlich seid ihr; beide brennen Anfangs, um eine Stadt damit anzuzünden zu können, gehen dann öfters, wenn sie nicht forcirt werden, aus, und das Ende des Liebes von beiden ist im glücklichsten Falle: etwas Rauch, ein kleines Stümpfchen und — an Aschen! —

\* \* \*

Mädchen, Mädchen, schöne Mädchen, junge Mädchen — kennet ihr noch die in der Schule gelernte Fabel des Aesops vom Fischreihher? — Ich wette, ihr habt sie schon vergessen, und diejenigen, die sie noch nicht vergessen haben, können diese kleine Erzählung noch einmal anhören; also gebt Acht! — Ein Reiher, der des Abends früher schlecht soupirte hatte, kam zeitlich Morgens an einen Fluß, um sich satt zu essen. Der Tag fing eben zu grauen an, die Fische waren schon alle wach und zogen lustig und sich des Lebens freudig nach allen Richtungen umher. Anfangs kam die Familie der Karpfen an — schöne, große, kräftige Fische; doch der Reiher sagte: »Karpfenfleisch ist zwar nicht zu verachten; doch es hat einen eignen, widerwärtigen Geschmack.« Später desflürten ausgezeichnete, gut gewachsene Schaiden vorüber; doch unser Reiher meinte, den Schnabel rümpfend: »Schaiden sind zwar ein gutes Essen; aber ich habe noch Zeit — ich warte auf bessere Bissen. Noch später zogen Forellen, Barschen, Störe, Weißfische, und wie die ganze schuppige Brut nur heißt, in großer Anzahl vorbei; doch bald war unserm Reiher der eine zu groß, der andere zu klein, jener zu dick, wieder ein anderer zu dünn; ja, zuletzt meinte Dame Reiher (denn es war kein Männchen), jene Fische, die sich ganz dem Ufer näherten, thäten es nur aus der Ursache, um die hohe Ehre zu haben, von ihr aufgespeist zu werden; dieses nannte die gute Seele: Zudringlichkeit, und ließ alle Fische vorüberschwimmen. Die Sonne stieg immer höher, und die Bewohner des Flusses kamen immer seltner. Fräulein Reiher zog nun den Schleier herab und kokettirte durch eine Vognette ganz zärtlich und verschämt jungfräulich mit einigen wenigen, sich hier und da noch herumtummelnden Fischleins; aber diese gehörten zu jener gefährlichen Gattung, die Buffon zwar Hechte nennt, aber leider das Prädicat »die feinen« besitzen; diese feinen Hechte ließen sich nun durchaus nicht fangen, und Fräulein Reiher mußte, nachdem es noch bis zum Abende gewartet hatte, gute Miene zum bösen Spiel machen, und mit langer Nase — Schnabel wollte ich sagen — vom schönen, fischreichen Fluß abziehen. Auf dem Rückwege begegnete Lady Reiher einer häßlichen alten Kröte, die eben auf zwei Krücken eine Sumpfpromenade machte und durch ihr kränkliches Stöhnen die Luft erfüllte. »Besser als gar nichts«, sagte Miß Reiher; — ein Schrei — ein Schluck — bum's — die Kröte war aufgespeist.

\* \* \*

Mädchen, Mädchen, schöne Mädchen, junge Mädchen — kennet ihr die Moral dieser Fabel? Ich wette: nicht ganz, und jenen, welche sie kennen, schadet die Auslegung nach meiner Weise nicht; also gebt Acht! — So lange euch noch der holde Mai lächelt, drängen sich die Männer in großer Anzahl um euch herum; doch euch ist einer zu groß, der zweite zu klein, der dritte zu mager, der vierte zu fett; ihr nehmet keinen. Von Einigen, die es redlich mit euch meinen und das fühlende Herz am rechten Flecke haben, glaubet ihr, daß selbe nicht eure Hand, sondern nur euer Geld wollen, obgleich dieser Artikel zum größten Ueberfluß öfters nur in so kleinen Quantitäten vorhanden ist, daß davon zu reden ein Luxus wäre. Nun fanget ihr an abzublühen; man macht euch aus Erbarmen noch dann und wann die Cour, fordert euch aus Mitleid auch manchmal zum Tanze auf; aber trotz aller Koketterie, trotz der schönsten Schminke, und trotz dem, daß ihr die Nothflagge aufziehet, wollen sich die Hechte nicht mehr fangen lassen — sie beißen nun einmal nicht an. Was geschieht nun? Die Hand wird unter dem Schätzungspreise dem ersten Besten hintangegeben. Wißt ihr auch, Mädchen, wer der erste Beste ist? Entweder ein alter, kränklicher, mit allen Mühseligkeiten behafteter Junggeselle, bei dem ihr die Stelle einer Krankenwärterin vertreten könnt, — oder ein sehr übertragener

Witwer, der euch zur Kindsmagd macht, — oder ein unerzogener, ungehobelter Klotz, bei dem ihr dann die Hölle auf Erden habt. Manchmal gelingt es freilich durch Ueberredungskünste, Fraubasereien, Zwang, einen jungen, hübschen, geschickten, aber etwas unerfahrenen Mann zu pressen; doch wie schnell geht dem nicht ein Licht auf, und der arme Märtyrer flieht die alte aufgedrungene Kofette, und läßt sie bei jeder Gelegenheit nur zu deutlich fühlen, daß sie allein die Urheberin seines Unglücks ist. Das sind die Fälle, welche Herr Mesop mit dem Kröten-Dejeuner verdeutlichen wollte. Darum — Mädchen, Mädchen, schöne Mädchen, junge Mädchen, pflücket die Rose, eh' sie verblüht, und hütet euch vor den Kröten, denn — — doch meine Cigarre ist ausgegangen . . . . .

### Naaber Tagesblatt.

Am 1. Januar Abends halb acht Uhr brach in Szigeth, einem Orte nächst Naab, Feuer aus, welches nach einer kleinen halben Stunde von dem Feuerthurmwächter auch bemerkt und mittelst der Feuerlärmglocke wirklich angezeigt wurde. Es hatte erst ein kleineres Häuschen und den nicht unbeträchtlichen Theil vom Dachstuhl des größern Nachbarhauses verzehrt, als Hilfe herbeikam, welche leider durch das späte Anschlagen der Feuer-glocke und durch die gänzliche Unkenntniß der Wasser- und Spritzenführer, wo eigentlich das Feuer sei, noch bedeutend verzögert wurde. Die Behörden wirkten mit dem bekannten Eifer ein. — Der 1. Januar ist bekanntlich in der ganzen civilisirten Welt der Neujahrstag, also auch bei uns — — — und die Thurmwächter haben sich als fleißige Gratulanten von Haus zu Haus gehend besonders ausgezeichnet und nicht unbedeutenden Verdienst erworben. Armes Szigeth — Windstille war keine Rettung! —

Die hiesige Fleischaus-Verwaltung bezahlte bisher für das Fleischaus-schrotungsrecht der löbl. Stadt einen Jahresbetrag von ungefähr 700 fl. C.M.; nun bietet ein Szigether Hornviehhändler für das gleiche Recht 4000 fl. C.M. Ohne Glossen und Bemerkungen zu machen, erlauben wir uns, den Wunsch auszudrücken: daß, ob nun das alte Verhältniß fortbestehen oder das neue angenommen werden sollte — das Publikum immer mit gutem und richtig gewogenem Fleische versorgt werden möge.

#### Ungarisches Theater.

Montag, 1. Januar 1844. — Jobb és balkez (Rechte und linke Hand). Nach dem Französischen des Leo Goslan. Md. Bartha als Gast. Wieder eine moderne Bearbeitung eines auf Unwahrscheinlichkeiten beruhenden Stoffes, welcher durch die ungeheuer verwickelte, vom Anfang bis zum Schluß in's Unendliche fortgesponnene, unsinnige Handlung noch mehr Unwahrscheinlichkeit enthält. Der durch's ganze Stück immer sich vergrößernde und mehr verschlingende Knoten wird endlich im 5. Acte gelöst, wodurch der bisher unmotivirte und ungeahnte Titel sich erklären läßt. Gegeben wurde dieses Stück sehr schlecht, und nur Md. Bartha, der man höhere dramatische Bildung ansieht, machte eine rühmliche Ausnahme. Auch Herr Komaromy spielt, seitdem die Sagen-Assicuranz durch den Unterstützungsverein aufhörte, mit mehr Gefühl; auch mit dem Memoriren sieht es bei diesem talentvollen Schauspieler jetzt besser aus. Die übrigen Beschäftigten bewegten sich wie in einem fremden Elemente, und waren unausstehlich. Das Haus war voll. Der während der Vorstellung entstandene Feuerlärm störte wenig; besonders nonchalant verhielt sich die Gallerie. — C. L.

### Waterländischer Handel.

#### Hiezing-Schönbrunner Wochenmarkt.

Vom 27. Dec. 1843.

Angetriebenes Borstenvieh . . . . . 670 Stück.  
Preis der geringen Eichel-schweine von 21 — 23 fr. WB. pr. Pfd.  
Kukuruz-Schweine, gut gemästete von 24 — 25 fr. » » »

### Wiener Wochenmarkt.

Vom 28. Dec. 1843.

Angetriebenes Borstenvieh . . . . . 1233 St.  
» » ganz großes . . . . . 71 »  
1304 St.

Der Preis von 24 — 26 fr. WB. pr. Pfd.

Hornvieh, polnisches . . . . . 100 Pfd. 36 — 38 fl. — fr.  
» ungarisches . . . . . » » 37 — 39 » 30 fr.  
Kälber . . . . . 23 — 28 fr. pr. Pfd.

☞ Diese Preise von der verflossenen Woche haben wir nur des Vergleiches wegen in unser Donnerstag-Blatt aufgenommen. — Wir werden in der Folge so oft es die Post zuläßt, das Resultat des Hiezing-Schönbrunner, so wie des Wiener Wochenmarktes immer am zweiten Tage pünktlich angeben.

Neusag, 28. Dec. 1843. — Auf unserem Plage fehlt es seit längerer Zeit an auswärtigen Käufern, da die jetzigen Conjuncturen keine Lust zu Speculationen bieten. Die Straßen sind grundlos, die Zufuhr daher so unbedeutend, daß sie keine Erwähnung verdient. — Heutige Preise pr. Pesther Mezen: Weizen 85 — 100 Gr., Halbfrucht 50 — 55, Gerste 32 — 35, Hafer 35, Hirse 60. Alter Kukuruz ohne Begehr, neuer in Kolben pr. Mezen Sack 10 — 11 Groschen.

### Ankündigungen.



Gefertigter hat hiemit die Ehre, einem hohen Adel und dem verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er, von Pesth zurückgekehrt, während der Dauer seines hiesigen zweimonatlichen Aufenthaltes, vom 8. d. M. an sowohl gründlichen Tanzunterricht erteilt, als auch einzelne Conversationstänze auf die faßlichste und einfachste Art lehrt. — Adressen beliebe man abzugeben im Hause der Frau Clara Hänsl, Windgasse No. 62.

#### Veszter Sándor.

Peter Laimgruber der ältere,

bürgerlicher  Tapezirer,

zeigt hiemit höflichst an, daß er nach einer anderthalbjährigen Abwesenheit wieder hier angekommen ist, und seine ergebensten Dienste in allen möglichen Tapezir- und Draperie-Arbeiten bestens empfiehlt. Er hat seine Wohnung hinter dem Benedictinerkloster, Kürschnergasse, im Franz Lazzaschen Hause No. 194.

#### Jacob Woitiz,

Schneidermeister in Szigeth,

empfiehlt sein auf das Geschmackvollste eingerichtetes Maskenlager für diesen Carneval, und hat an allen Maskenballtagen seine Niederlage im Außerlich'schen Hause — dem ersten rechts an der Brücke — zu den gewöhnlichen Stunden offen. — Die Preise der Masken sind möglichst billig gestellt.

Der gefertigte Director des Ungarischen wechselseitigen Versicherungs-Vereins gegen Hagelschlag beehrt sich hiemit, noch bevor die löbl. Vereins-Administration die Rechnungen geprüft hat, vorläufig mit Vergnügen anzuzeigen, daß der Verein nicht nur alle, ihn in diesem Jahre getroffenen Schäden ohne mindesten Abzug (mit Ausnahme der im 16. §. der Statuten bestimmten Schätzungskosten) an die resp. Beschädigten erstattet, sondern auch einen Reservefond erübrigt. Es wollen sich daher alle P. T. Beschädigten sofort bei den betreffenden Agenten melden, wo ihnen ihre Schäden ganz ersetzt werden.  
Pesth, im Dec. 1843.

Bernh. Franz Weisz.

**Beachtenswerthe Anzeige.**

Bei der großen doppelten Verlosung mit 90 Nummern ohne Serien des  
**Palais Nr. 32 in Rödling**  
und anderer fünf Realitäten in Nied in Nieder-Oestreich,  
durch das Handlungshaus **Aloys Pann**, unter Mitthastung des k. k. priv. Großhandlungshauses **Reisner u. Comp.** in  
Wien, wobei schon beim Erscheinen

**dem Rücktritte entsagt wurde,**  
werden gewonnen

**EINE HALBE MILLION**

und fl. W. W. **150,000** im baren Gelde,  
mit Zugabe von 50 Stück k. k. Staatsanlehen v. J. 1839 und 100 Stück fürstlich Esterhazy'schen  
Losen v. J. 1836.

Die Gewinnst-dotationen bestehen in

**311,550 fl., 164,775 und 173,675 fl. W. W.**

Treffer in barem Gelde für die Terni, die gemacht werden müssen:

fl. 200000	fl. 25000	fl. 10000	fl. 6000	fl. 4000	fl. 3000	fl. 2500	fl. 2000	fl. 1400	fl. 1200
fl. 100000	fl. 15000	fl. 8000	fl. 5000	fl. 4000	fl. 2800	fl. 2500	fl. 1500	fl. 1400	fl. 1100
fl. 30000	fl. 12000	fl. 7500	fl. 5000	fl. 3000	fl. 2800	fl. 2000	fl. 1500	fl. 1200	fl. 1000

Treffer in barem Gelde für die Ambi, die gemacht werden müssen:

85 Ambi zu fl. 100	fl. 85500
850 " " " 50	fl. 42500
765 " " " 25	fl. 19125
23486 sichere Treffer der Gratis-Certificat	fl. 117430

Durch die 5 gehobenen Rufe

ergeben sich 10 Terni, und da die in diesen 10 Terni-Seco enthaltenen 30 Ambi nicht bezahlt werden, 850 Ambi

**in 117480 Certificaten**

sowohl in rother als in blauer Farbe, wie auch in den Gratis-Certificaten; daher sich dieselben Terni in allen drei Gattungen wiederholen, und dadurch 30 Terni und in den beiden Farben 1700 Ambi entstehen.

**Bei der am 13. Januar 1844 stattfindenden Ziehung**

gewinnt jedes Certificat der 3 Gattungen, welches laut §. 5 des Spielplans

den 1., 2. u. 3. Ruf in sich enthält, den 1. Treffer.	den 1., 4. u. 5. Ruf in sich enthält, den 6. Treffer.
den 1., 2. u. 4. " " " " den 2. " "	den 2., 3. u. 4. " " " " den 7. " "
den 2., 2. u. 5. " " " " den 3. " "	den 2., 3. u. 5. " " " " den 8. " "
den 1., 3. u. 4. " " " " den 4. " "	den 2., 4. u. 5. " " " " den 9. " "
den 1., 3. u. 5. " " " " den 5. " "	den 3., 4. u. 5. " " " " den 10. " "

Ebenso müssen alle jene Certificat, welche zwei der 5 gezogenen Nummern eines jeden dieser 10 Terni, mit einer andern der 85 Zahlen pr. Terni vereint, in sich enthalten, einen Ambio gewinnen.

Da durch die Verlosung der 117,480 Terni auf den Certificaten alle nur möglichen Ternoversetzungen der 90 Nummern im Spiele enthalten sind, und diese bei 5 gezogenen Nummern 10 Terni ausweisen, so müssen aus natürlicher Folge, da jeder dieser 10 Terni außer mit seinen 2 ersten Zahlen auch noch mit den übrigen 85 nicht gezogenen Zahlen zusammen treffen muß, 850 Ambi in jeder Farbe enthalten sein, und zwar gewinnen jene mit den 2 erst gezogenen Zahlen jedes 100 fl. zu 50 fl. und jene mit den andern gezogenen Zahlen 50 fl. oder 25 fl., je nach ihrer Farbe laut §. 6 des Spielplanes.

Da nun die 117,480 möglichen Ternoversetzungen der 90 Zahlen die ganze Verlosung bilden, und die nämlichen Nummern sich in der blauen und rothen Farbe, so wie in den Gratis-Certificaten nur wiederholen, und in jeder ihre eignen, besondern Treffer durch die gehobenen 5 Rufe machen müssen, so stellt sich für das spielende Publikum das so äußerst günstige Verhältniß heraus, daß die eigentliche Anzahl der die sämtlichen Treffer enthaltenden Certificat nur 117,480 ist. Ein Vortheil, der gewiß alle Beachtung verdient und nicht so leicht überboten werden kann.

Wien im August 1843.

**Aloys Pann,**

Comptoir: Stadt, Weihburggasse Nro. 908, 1. Stock.

Lose sind billigt zu haben bei Joh. Mich. Roiffer „zum schwarzen Hund“ am Hauptplatze in Raab.

Gedruckt bei Witwe Clara Streibig.